

Die Bigband als Tatzelwurm

Zwischen Tradition und Aufbruch: Das Zurich Jazz Orchestra um Frank Sikora eröffnet heute mit einem eigenwilligen Count- Basie- Tribut die Moods- Saison.

Von Christoph Merki

« Ich habe die Bütz schon etwas unterschätzt » , sagt Frank Sikora, und lächelt nachdenklich. Bald mal 30 Prozent seiner Arbeitszeit setzt der 48- Jährige momentan für das Zurich Jazz Orchestra (ZJO) ein. Die Bigband verlangt ihm viel ab, Sikora macht keinen Hehl daraus. Und doch erzählt er jetzt voll Begeisterung davon, wie seine 17- köpfige Band die amerikanische Bigband- Ikone Count Basie im Moods musikalisch ehren will.

Sikora ist seit 16 Jahren Lehrer für Arrangement an der Swiss Jazz School Bern, schon immer hatte er auch eine Affinität zu Bigbands: « Im Jazz sind sie, was die Sinfonieorchester in der Klassik bedeuten » – in Deutschland führte er grosse Jazzensembles, und längst ist er also kein Novize mehr. Als er ! vor einem Jahr aber den Stab beim ZJO übernahm, da hat ihn das hohe handwerkliche Niveau der Band nach eigenen Worten trotz seiner Erfahrung doch überrascht.

Sikora bewundert, wie Count Basie sein Orchester 40 Jahre lang führte. Eine Bigband ist ein komplizierter Tatzelwurm, um ihn am Leben zu erhalten, braucht es einen langen Atem – auch hier zu Lande: Wo im klassischen Konzertbetrieb die Orchester mit regelmässigen Subventionen rechnen dürfen, da operieren die Jazzer immer noch häufig ohne Fangnetz. Seit einem Jahrzehnt arbeitet in Zürich das Jazz Orchestra mit bewundernswerter Konstanz. Gegründet 1995 vom Arrangeur und Dirigenten André Bellmont, hat die Formation mittlerweile ihren festen Platz im lokalen Musikleben.

Basie mit elektronischen Störungen

Wohin will Sikora sie nun führen? Er könne sich vorstellen, meint der Orchesterchef, verstärkt vom klassischen Bigband- Jazz wegzugehen. Zwar hat er gerade hier als Komponist sein! e Ursprünge – er erlebte aber handkehrum in den 1960er- ! und 1970er- Jahren auch die grossen Freejazz- Orchester, etwa von Alexander von Schlippenbach, und heute schätzt er die frechen und mit Elektronik durchsetzten grossorchestralen Arbeiten eines Matthew Herbert. Frisch soll darum auch das Count- Basie- Programm klingen: Besteht der erste Konzertteil aus Klassikern wie « One o'Clock Jump » , wagt Sikora im zweiten andere Töne. Die ausnotierten Parts sind spärlich, gearbeitet wird mit Kollektivimprovisationen und Tonbandeinspielungen – « Basie mit elektronischen Störungen » , nennt es Sikora.

Herzblut will Druck

Er ist selbst gespannt auf die Reaktion zumal seiner eigenen Mannschaft. « Die Bandmusiker kennen sich seit langem. Und weil sie ein so festes Gefüge bilden, stellt sich die Frage, wie weit die Band zu gehen bereit ist. Das Programm darf nicht an den Musikern vorbeigehen. » Offenherzig erzählt Sikora, wie er sich im ersten Jahr mit dem Orchester erst einmal hat akklimatisieren müssen. Die Bandmitglieder seien mit Herzblut bei der Sache, und sie

hätten von ihm Druck erwartet. Er wiederum wünschte sich, dass die Musiker sich bei konzeptionellen Fragen stärker involvierten. Sikora: « Ich glaube, wir haben uns jetzt gefunden. » Es ist nicht sein Ziel, die Bigband in ein Composers Orchestra nach Art von Maria Schneider oder Mathias Rüegg zu verwandeln, wo der Leader das Ensemble nach seinem Gusto formt und ihm Stücke auf den Leib schreibt. « Die Voraussetzungen bei uns sind anders. » Ein Drittel des Repertoires möchte Sikora aber künftig doch mit eigenen Kompositionen bestreiten, externe Arrangeure sollen weitere Stücke beisteuern, und auch Traditionelles darf seinen Platz beanspruchen. « Wir haben in Zürich ein Stammpublikum, das den klassischen Bigband- Sound hören möchte. » Das Jazz Orchestra probt in den Räumlichkeiten der Jugendmusikschule Zürich am Kreuzplatz, mit der Jazzabteilung der Zürcher Hochschule für Musik und Theater soll künftig verstärkt kooperiert werden. In der Saison 2004/ 05 stehen rund 20 Konzerte vor allem in der Region auf dem Programm. Die Band ist in Zürich verankert.

Ein Projekt mit Schweizer Liedern

Doch das Label « Zürich » ist zunehmend auch ein Handicap. Im Ausland bestritt das Orchestra noch kein einziges Konzert. Bettina Uhlmann, die rührige ZJO- Managerin, erklärt, es sei bereits schwierig, in Basel einen Auftritt zu bekommen. Das Orchestra gilt als lokale Band, obschon etliche national bekannte Instrumentalisten in ihm mittun. Viel versprechen sich Uhlmann und Sikora nun von einer CD, die geplant ist und ungewöhnliche Arrangements von Schweizer Liedern versammeln wird; nach Jahren des gemeinsamen Musizierens hat man dann endlich eine Visitenkarte.

Zürich Jazz Orchestra: « Basie and Beyond » , Hommage zum 100. Geburtstag des Bigband-Leaders Count Basie. Moods, heute Freitag, 20.30 Uhr. www.zjo.ch

DasLabel Zürich kann ein Handicap sein: Bandleader Frank Sikora.
BILD THOMAS BURLA

